

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua S. José, im ersten neuen  
Hause hinter d. Grande Hotel

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**  
Santos: H. Brüggmann.  
Campinas: J. U. Keller-Frey  
Rua 11 de Agosto 20.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91  
Taubaté: L. Rosner.  
Dona Francisca L. H. Schultz  
Porto Alegre Gundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.  
Herrcke & Lebeling, Stettin.

## Kolonisationsmethoden in Brasilien.

(3. Regierungsunterstützungen.  
(Fortsetzung.)

In kolonisations Hinsicht hat die Provinz S. Paulo beinahe schon den richtigen Weg aufgefunden, wie der agrikolen Einwanderung regierungsseitig auf die Beine zu helfen sei. In dem betreff. Gesetze heisst Art. 1: „Die Regierung gewährt den Einwanderern aus Europa, den Azoren und Canarien, welche sich in der Provinz S. Paulo niederlassen, eine Reise-Entschädigung, und zwar 70\$ an Personen von 12 Jahren oder mehr, 35\$ an 7—12jährige, 17\$500 an 3—7jährige.“ In einem späteren Paragraphen wird diese Unterstützung auf Mitglieder von Familien beschränkt; Jungesellen, welche sich keiner Familie anschliessen, erhalten sie also nicht. Art. 2 gewährt den Einwanderern 8 Tage Gastfreundschaft in der Immigrantenerberge. Art. 3 mag an anderer Stelle seine Besprechung finden.

Art. 4 heisst: „Die Regierung ist ermächtigt, mit Privatpersonen oder Gesellschaften zur Einführung von Einwanderern einen Kontrakt abzuschliessen, wonach diese Privatpersonen oder Gesellschaften die Kolonisten als Grundbesitzer in von ihnen geschaffenen Centren anzusiedeln haben. Sie erhalten eine Unterstützung von 40\$ für jeden Einwanderer, der älter als 12 Jahre ist, und von 20\$ für 7—12jährige.

§ 1. Diese Einwanderer geniessen die Vergünstigungen des Art. 1 dieses Gesetzes und zwar unter den gleichen Bedingungen.

§ 2. Bei solchen Kontrakten wird die Regierung den Privatpersonen und Gesellschaften den Vorzug geben, welche es sich zum Zwecke setzen, an die Einwanderer Ländereien mit Kaffeekultur zu verkaufen.“

Dieser Paragraph 2 ist etwas unklar und lässt der Willkür grossen Spielraum. Will man nur die Kaffeekultur unterstützen, andere Kulturen nicht?

Im Reste des Gesetzes wird die Eröffnung von Wegen in und nach den Kolonie-Centren angeordnet, sowie erklärt, dass man für Kontrakte mit Kolonisationsgesellschaften im Uebrigen den erneuerten Kontrakt des Hamburger Kolonisations-Vereins mit der Centralregierung zu Grunde zu legen habe.

Es wäre mit obigen Bestimmungen, wenn man Art. 3 ansser Beachtung lässt, der Weg zur Kolonisation der Provinz S. Paulo gebahnt. Es käme nur noch darauf an, dass man den einzelnen Paragraphen des Gesetzes keine andere Bedeutung unterlege, als sie naturgemäss haben sollen. Unstreitig ist zwar das Gesetz erlassen worden, um den Grossgrundbesitzern den Uebergang von der Sklaven-Arbeit zur freien Arbeit zu erleichtern; die Bevorzugung der Kaffeekultur liefert dafür einen berechneten Beleg. Indessen ist doch noch abzuwarten, ob sich viele Grundbesitzer veranlassen werden, auf Grundlage dieses Gesetzes hin, ihr Besitzthum zu parzelliren, in welchem Falle ihnen ja eine Extra-Entschädigung von 40 resp. 20\$ pro Kopf der Kolonistenfamilien in Aussicht stände.

Die Gesamtsumme des für diese Zwecke ausgeworfenen Etatspostens ist auf 600 Contos angesetzt. Es lässt sich damit viel leisten. Aber das Wichtigste, was die bisher angeordneten Theile des Gesetzes enthalten, wäre die vollständige Freiheit, welche der Privatinitiative gelassen zu werden scheint. Das wäre für Brasilien eine wahre Errungenschaft zu nennen. Die Kolonisation würde begünstigt werden, ohne in eine ihre Bewegungen hemmende Zwangsjacke von staatlichen, resp. provinziellen Eingriffen und Verwaltungsmassregeln gezwängt zu werden. Die Unternehmer erhalten die unentbehrlichsten Zuschüsse, arbeiten aber im Uebrigen auf eigene Rechnung und Gefahr.

Die Anordnung von Wegbauten ist gut gemeint, darf aber nicht zu falschen Schlüssen verleiten. Mehr als anderswo gilt in dieser Beziehung für Brasilien das Sprichwort: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

Jetzt aber sei Art. 3 besprochen, er heisst:

„Die Regierung ist ermächtigt, bis fünf Kolo-

nie-Centren zur Seite von Eisenbahnen und schiffbaren Flüssen, in der Nähe der hauptsächlichsten Ackerbau-Centren der Provinz, zu schaffen.

§ 1. Zu diesem Zwecke wird sie Ländereien von guter Qualität, die zur Kultur geeignet sind, erwerben, wobei schon kultivirte zu bevorzugen sind; sie wird dieselben vermessen, abgrenzen, in Grundstücke theilen und darauf provisorische Häuser bauen lassen.

§ 2. Die Kolonieloose sollen 10 Hektaren gross sein und je nach der Qualität des Erdreichs klassifizirt werden, um gegen baar oder auf Ziel an Einwanderer verkauft zu werden.

§ 3. Der Preis jedes Grundstückes hängt von der Qualität des Bodens und andern Kulturbedingungen ab, und wird bei Baarzahlung auf die Hälfte reduziert.

§ 4. Der Preis des provisorischen Hauses darf 200\$ nicht übersteigen.

§ 5. Die Regierung wird nach den Kolonie-Centren Wege bauen lassen, welche diese mit der nächsten Eisenbahnstation verbinden.

§ 6. Es wird in jedem Koloniebezirk eine gemischte Primärschule errichtet.“

Dem § 6 kann man seinen vollen Werth lassen, Der Rest des Artikels 3 bedeutet weder mehr noch weniger als einen Rückfall in die landesübliche Systematik, in das Verklausuliren all und jeder gesetzlichen Gunst. Während die vorhin besprochenen Theile des Gesetzes die Privatinitiative aufmuntern, verheisst Art. 3 die altbewährte und wohlbekannte Regierungseinmischung. Also die Provinzialregierung selbst will kolonisiren? Sie bestimmt für die Kolonieloose die Grösse von 10 Hektaren, d. h. gerade soviel als die Kolonistenfamilie für den Hausbedarf nöthig hat; während die Klage über die Kleinheit der in Staatskolonien gewährten Grundstücke von allen Seiten vernehmlich schallt. Es ist das die Aufrechterhaltung des rudimentären Arbeitssystems, die Lähmung der Entwicklung einer auf den Export berechneten Landkultur. Um der Privatinitiative noch mehr die Flügel zu beschneiden, heisst es in Bezug auf obiges in Art. 5, wie folgt:

Zur Ausführung des Art. 3 dieses Gesetzes wird die Regierung den Kontrakt mit Gesellschaften bevorzugen, welche sich diesen Zielen, unter Ge-  
nuss der stipulirten Unterstützungen, widmen“ etc.

Soll ans Art. 3 den Privatgesellschaften geradezu eine *conditio sine qua non* gemacht werden? Glücklicherweise sind die gewählten Ausdrücke wie *bevorzugen* u. dergl. m. von so unbestimmter Natur, und in dem ganzen Gesetze finden sich so augenfällige logische Widersprüche, dass es ganz in der Hand der Regierung liegt, den Inhalt anzulegen wie sie will. Es steht zu hoffen, dass dies eine Auslegung zum Guten, nicht zum Schlechten sein werde. Der Präsident der Provinz hat in diesem Gesetze einen gewaltigen Hebel in der Hand, so dass er Missbrauch damit treiben und die wohlthätigen Folgen des Gesetzes abwachen, aber auch bei Gewissenhaftigkeit und gutem Willen die Entwicklung einer ganzen Provinz damit befördern kann.

Art. 1 und 4 können als unabhängig von dem Reste des Gesetzes angesehen werden, denn sie gewähren die Regierungsunterstützung für alle Kolonisten, welche sich sesshaft gemacht haben. Diese Auslegung gibt auch der gegenwärtige Präsident dem Gesetze, denn er hat die Reise-Entschädigung an alle Familien auszahlen lassen, welche sich überhaupt dem Landbau widmeten, sei es als Eigenthümer, Parcerie-Kolonisten oder Arbeiter. Und das ist eine vernünftige und praktische Auslegung des Gesetzes.

Die Provinzialkammer wird wohl aber in ihrer zukünftigen Session dies Gesetz, welches in der letzten Sitzungszeit geschaffen wurde, von seinen mannigfachen Mängeln zu befreien haben.

Im Allgemeinen jedoch lässt sich sagen, dass damit die Provinz S. Paulo den ersten Schritt zu wirklicher Kolonisation gethan hat.

4. Entwicklung bestehender Kolonien.

*Nomina sunt odiosa.* Es soll mit den nachfolgenden Darstellungen der Lokalpatriotismus, dieses

beste Zeichen einer mit der Zeit zufriedenstellenden Kolonie-Entwicklung, nicht gekränkt werden. Diejenigen, welche die Entwicklungswehen unserer besten Kolonie-Unternehmungen kennen, werden, wenn sie aufrichtig sein wollen und in der Lage sind, sich auch von der Entwicklung ausserbrasilianischer renommirter Kolonien ein richtiges Bild zu machen, bei der angestellten Vergleichung dem Schreiber dieses Recht geben, dass die gewährten materiellen Mittel in Brasilien nirgends hinreichend gewesen sind, um eine blühende Kolonie gleichsam aus dem Boden zu stampfen, wie dies bei einigen argentinischen derartigen Gründungen in letzter Zeit der Fall war. Man kann der geschickten Oberleitung und Verwaltung einiger unserer Kolonien volle Anerkennung zollen, ohne den Gründungsplan und das eingehaltene Kolonisationssystem als vollkommen richtig anzuerkennen. Das ist allerdings nicht die Schuld der hochverdienten Direktoren, sondern ein Mangel der Verhältnisse, die Unzulänglichkeit der materiellen Hilfsmittel gewesen. Nach den Erfolgen zu urtheilen, war es ein Hauptfehler fast aller Anlagen, dass das Kolonisationssystem von vorneherein jedweden landwirthschaftlichen Grossbetrieb unmöglich gemacht hat, wohlverstanden einen relativen Grossbetrieb, wie er unter günstigen Verhältnissen mit Hilfe landwirthschaftlich-industrieller Anlagen dem einzelnen Kolonisten je nach dem Massstabe seiner Kräfte und Mittel möglich gemacht werden kann. Nicht nur waren die Kolonistengrundstücke unverhältnissmässig klein, sondern die Ackerbauer waren auch von Anfang an bis heute meist vollständig auf rudimentäre agrikole Handarbeit, mit Ausschluss der die Erfolge verzehnfachenden Maschinen, angewiesen. Heute trifft man in den brasilianischen Kolonien schon den Pflug und andere vollkommenere Gerätschaften, als die Hacke ist; infolge dessen hat sich der Landbau bereits wesentlich gehoben; aber zur Ansnutzung all der technischen Hilfsmittel, welche die heutige Wissenschaft bietet, ist man nicht gelangt, und konnte es nach Lage der Verhältnisse auch nicht.

Was speziell S. Paulo anbetrifft, so sieht man, wie der Fazendeiro ohne Zaudern mehrere hundert Contos opfert, um sich sein Landgut einzurichten, denn die Erfahrung lehrt ihn, dass er in wenigen Jahren mit Hilfe der industriellen Anlagen, welche die Produkte markt- und konkurrenzfähig machen, wieder zu seinem Gelde kommt. Der Kleingrundbesitzer dagegen, der nur mit der Hacke und blossen Hand arbeitet, erzielt nur geringe Erträge und verhältnissmässig geringen Gewinnst. Brasilien mit ca. 12 Millionen Einwohnern hat einen Export im Werthe von etwa 200 Millionen Milreis, also etwa 17\$ auf den Kopf der Bevölkerung; Blumenau mit 20,000 Einwohnern mag für etwa 500 Contos jährlich exportiren, oder 25\$ auf den Kopf; es ist das für die junge Kolonie eine ganz anerkennenswerthe Leistung, wenn man in Betracht zieht, dass sie das, was sie jetzt ist, aus sich selbst heraus geworden ist. Rio Grande do Sul mit über 500,000 Einwohnern exportirte im Jahre 1882/83 über 15,000 Contos, also 30\$ per Kopf. Argentinien mit 3 Millionen Einwohnern exportirte für über 81,000 Contos, also 27\$ per Kopf, wohlgemerkt ganz Argentinien mitsammt seinen Ganchos und Indianern, nicht die Provinzen Buenos Aires oder Santa Fé, welche den grössten Theil des Exports liefern. Die Vereinigten Staaten exportirten 1883 für 1647 Millionen Milreis oder 30\$ per Kopf. Das Festland Australiens hatte 1881 wenig über 2 Millionen Einwohner und exportirte für gegen 600 Millionen Milreis, also 300 Milreis per Kopf. Die Provinz S. Paulo mit 1 Million Einwohnern exportirte im Jahre 1881—82 für beinahe 42 Millionen Milreis, also 42\$ pro Kopf. Chile hatte 1881 etwa 2 1/3 Millionen Einwohner und exportirte für 94 Millionen Milreis oder über 40\$ pro Kopf.

Nun ist noch in Betracht zu ziehen, dass der interne Landesverkehr überall ein verhältnissmässig bedeutend grösserer ist als der externe; ein ländliches Munizip exportirt bedeutend nach den Städten, weniger nach dem Auslande, wonach die obigen Angaben eine neue Bedeutung erhalten.



In jedem Falle fehlt uns noch viel, um den Export Australiens von 300\$ pro Kopf zu erreichen.

Wenn man die Ergebnisse des Landbaues, die unter Kultur stehenden Flächen und die Verschiedenheit der Bestellungsverfahren in Kolonien Brasiliens und anderer Länder der neuen Welt vergleichend zusammenstellte, würde man leicht zu folgenden Schlüssen gelangen:

1. Die Landwirtschaft, welchen Zweiges sie auch sein mag, muss Massenproduktion im Auge haben.

2. Dazu sind Koloniegrundstücke von 10—20 Hektaren nicht ausreichend. Kein Grundstück sollte kleiner als 50 Hektaren sein, und jeder Kolonist sollte seinen Vortheil dabei finden, so viel Land zu kaufen, als er bewirtschaften und bezahlen kann.

3. Die bei Ackerbestellung und Ernte übliche Arbeit mit der Hacke und der blossen Hand darf im Allgemeinen nur als eine provisorische und primitive angesehen werden, welche sobald und soviel als möglich durch entsprechende, auf landwirtschaftliche Massenproduktion berechnete Maschinen zu ersetzen, resp. zu vereinfachen und zu erleichtern ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Notizen.

**S. Paulo.** In Ausführung des Immigrations- und Kolonisations-Gesetzes vom 29. März d. J., welches die Gründung von fünf Kolonisten-Niederlassungen in dieser Provinz, an der Seite von Eisenbahnen und schiffbaren Flüssen, anordnet, hat die Provinzialregierung beschlossen, für sofort mit zwei solcher Ansiedelungen den Anfang zu machen, und zwar mit einer im Norden und einer im Westen der Provinz. Die erstere soll auf günstigen Ländereien in der Nähe von dem Eugenio Central in Lorena, an der Eisenbahn und dem schiffbaren Paralyba, angelegt werden, und hat der Präsident eine Kommission, bestehend aus den HH. Dr. Manoel de Almeida Mello Freire, Dr. Raphael Dabney de Avellar Brotero, Dr. José de Oliveira Costa Junior und Samuel Turner, ernannt, um das geeignete Land auszuwählen und sonstige Massnahmen zu ergreifen zur Ausführung dieses Projektes.

Bezüglich der anderen Niederlassung im Westen der Provinz wird gemeldet, dass der Präsident heute (Sonnabend) in Begleitung einer Kommission, bestehend aus den HH. Conde de Tres Rios, Barão de Tatuhy und Dr. Francisco Queiroz, eine Reise nach der Station Cordeiros (Paulista-Bahn) angetreten hat, wo die dortigen Ländereien in Bezug auf ihre Qualität und sonstigen Vortheile für Gründung einer Kolonisten-Ansiedelung untersucht werden sollen.

— „Folha Nova“ sagt: „Man spricht davon, dass der gegenwärtige Polizei-Chef der Provinz S. Paulo, Dr. Arnaldo de Oliveira, zum Juiz de direito in Ponta Nova (Prov. Minas) ernannt werden solle. Dr. Arnaldo ist der Bruder des jetzigen Herrn Kriegsministers, dessen Position in seinem Wahlkreise dadurch besser garantirt wird.“

— Der Präsident der Provinz hat von Hrn. Francisco Manoel Riesemberger ein auf dessen Fazenda Perequê, auf der Insel Santo Amaro, gelegenes Gebäude für den Preis von 2:000\$000 auf 6 Monate gemiethet, um dasselbe zu einem Lazareth für den Hafen von Santos einzurichten.

Der Minister des Innern hat diesen Kontrakt genehmigt.

— Gestern Nachmittag spielte in der Rua Ypiranga der 7jährige Sohn eines Italieners, Miguel Pascoal, mit einem Revolver, wobei dieser sich entlud und die Kugel der Mutter des Knaben in die Brust ging.

— Am Dienstag Nachmittag wurde in der Alameda Glette, beim Ueberschreiten der Englischen Bahn, ein nach dem Immigrantenhause im Bom Retiro bestimmter Brodwagen der „Padaria Francaza“ (Largo Municipal) von dem nach Campinas gehenden Personenzuge überrascht und überfahren. Der Wagen ging in tausend Splitter, das Thier wurde auf der Stelle getödtet und der Führer des Wagens eine grosse Strecke fortgeschleudert, wobei er dermassen verletzt wurde, dass er bald nach seiner Ankunft im Spital verstarb. Derselbe war ein 22jähriger Italiener, der erst vor 6 Monaten nach Brasilien gekommen und die einzige Stütze seiner noch in Italien lebenden alten Mutter war, welcher er alle seine knappen Ersparnisse übersandte. Obgleich die Bahndirektion die Schuld trägt, indem sie den Uebergang nicht überwachen und schliessen lässt, so hat sie doch ein Gesuch des Besitzers der Bäckerei, einen Schadenersatz zu leisten, rundweg abgeschlagen.

— Das Examen der hiesigen Deutschen Schule ist auf den 22. und 23. Dez. festgesetzt.

— Im Hotel do Oeste, am Largo S. Bento, ist einem dort logirenden Hrn. Manoel José Pacheco

Medeiros Uhr und goldene Kette im Werthe von 600\$ abhandeln gekommen. Er beklagte sich bei der Polizei, welche auch hiervon „Notiz nahm“.

— Wir lesen in der „Provincia“ vom 10. d.: „Dr. Theodoro Reichert befindet sich zeitweilig in der Stadt Amparo und stellt seine ärztlichen Dienste der dortigen Bevölkerung zur Verfügung.“ Schröpfen und Aderlassen . . .

Eine **neue Lotterie-Maschine** ist von dem Hrn. Dr. Ascagne in S. Paulo erdacht und in der mechanischen Werkstätte des Hrn. Emil Delaborde in exactester und eleganter Arbeit hergestellt worden. Sie wurde von Hrn. José Duarte Rodrigues für die Ziehung der grossen Ypiranga-Lotterie, welche am 10. Januar stattfinden soll, bestellt und war einige Tage in der genannten Werkstatt, Rua de S. José, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Die Maschine enthält fünf ueben einander laufende, vollständig von einander unabhängige Räder, von denen jedes 10 abgeplattete Flächen mit den Ziffern 1 bis 0 enthält, ähnlich wie die Maschine Fichet. Im Innern der hohlen Ränder der Räder befindet sich ein Quantum Quecksilber, welches bei der rotirenden Bewegung sich vertheilt, dann aber sich an einer der Ecken wieder ansammelt und durch sein Gewicht die Räder in solche Stellung bringt, dass die Ziffern stets in richtiger Linie ueben einander vor einem vorn angebrachten zierlichen Metallrahmen zu stehen kommen und also irgend eine fünfstellige Zahl bilden müssen. Bei den angestellten Hunderten von Versuchen ist bis jetzt noch keine Wiederholung einer Zahl vorgekommen, und jede willkürliche Darstellung einer bestimmten Ziffer oder Zahl ganz unmöglich. Die Idee der Maschine ist ingenios und doch sehr einfach; die Ausführung der Arbeit ist aber mit einer Sorgfalt und Vollkommenheit geschehen, die der Officin des Herrn Delaborde alle Ehre macht. Schade nur, dass die Erfindung keinem nützlicheren und edleren Zwecke dient als der demoralisirenden Lotterie.

**Limeira.** Auf der im dortigen Munizip gelegenen Kolonie Santa Barbara beging der deutsche Kolonist Johann Zimmermann Selbstmord. Ein unheilbares Brustleiden soll ihn zu dem traurigen Entschluss veranlasst haben.

**Die Italiener** João Baptista Potense und Miguel Passarella, befanden sich auf ihrer „Geschäftsreise“ bei Tatuhy. Der eine präsentirte dem Publikum einen zahmen Affen, der andere begleitete die Produktionen des letzteren mit einer Drehorgel. Beide hatten sich in süssem Nichtsthun gelagert und trieben aus Langeweile Neckerei und Spielerei mit einander, bis endlich Streit entstand und Potense seinen Kollegen einen Spitzbuben nannte. Potense zog sich darauf zurück, aber der andere verfolgte ihn mit dem Messer in der Hand, worauf jener sich umdrehte und mit gekreuzten Armen rief: „Sieh zu, ob du Courage hast einen Landsmann zu morden!“ Passarella stürzte sich aber auf ihn, warf ihn zu Boden und stiess ihm zwei Mal das Messer in den Leib, worauf er sich erhob und die Flucht ergriff. Er wurde aber bald verhaftet.

**Bio de Janeiro.** „Gazeta de Noticias“ ist bekanntlich das offiziöse Organ des Ministeriums Dantas, welches, diesmal seinen Ueberlieferungen untreu, ausnahmsweise mit „Jorn. do Comm.“ in ein Horn stösst, d. h. die Politik des gerade regierenden Kabinetts vertritt. Dantas hat somit von den drei grössten und gelesesten Zeitungen des Reiches zwei auf seiner Seite. Nur „Folha Nova“ behauptet nach wie vor ihre volle Unabhängigkeit nach allen Seiten hin und kritisiert in gewohnter Weise bald nach rechts, bald nach links, bald nach oben oder unten. Obgleich „Gaz. de Not.“ als offizielles Blatt angesehen werden kann, bringt sie doch bisweilen Artikel, welche die politische Lage treffend beleuchten. So in N. 343, worin sie den Ausfall der Wahlen, soweit er bis jetzt bekannt ist, bespricht. Wir geben daraus Folgendes in Uebersetzung wieder:

„Wir werden sehen, was die (konservative) Partei, welche in der Opposition die Wahlreform für sich anzunutzen verstanden hat, im Besitze der Macht leisten wird; wenn sie aus den Urnen als Siegerin hervorgeht, so wird sie das nicht ihrer Stärke und ihrer Disziplin allein verdanken: sie wird es hauptsächlich der Reform, welche die Gegner durchführen werden, \*) verdanken.“

\*) Dantas soll bekanntlich in Bezug auf sein Emanzipationsprojekt soweit Nachgiebigkeit in Aussicht gestellt haben, dass als Alter aller ipso facto frei werdenden Sklaven statt 60 Jahren 70 Jahre gesetzt werden soll. Im Uebrigen ist zu bemerken, dass gerade das Emanzipationsprojekt die Parteibegriffe verwirrt und die Aussichten der Konservativen geschwächt hat. Vorher waren die Liberalen vollständig desaccreditirt.

„Aber man darf nicht vergessen, dass die Wahl vom 1. Dez. der konservativen Partei nicht so günstig ist, wie es scheint. Nicht die beiden konstitutionellen Parteien standen im Kampfe, sondern eine Idee — die Sklavenfrage, und diese hat das Resultat beträchtlich beeinflusst.“

„Der Wähler hatte diesmal einen neuen Antrieb, den ihm sein persönliches Interesse gab; und wir sind noch weit entfernt von der politischen Zucht, um das Gesamtinteresse für höher zu achten als das individuelle.“

„Nun besteht das Gesamtinteresse heute, auf dem Punkte, zu dem die Arbeitsfrage gelangt ist, in einer radikalen, langsameren oder schnelleren Reform: aber von dieser kann man nicht absehen, denn die Tage des Sklaven als Arbeitselement sind gezählt, selbst wenn man nichts thäte, um den fatalen Endtermin der traurigen Institution schneller heranzurücken.“

„Dass nicht die ganze Wählerschaft an die Urnen trat, mit genauer Kenntniss der wahren Interessen des Landes, das beweisen einige Niederlagen und auf der andern Seite ebenso viele Siege.“

„Die Provinz S. Catharina z. B. verdankt den besten Theil ihrer Lebenskraft, gründet die angehenlichsten seiner Hoffnungen auf die europäische Einwanderung. Von den arbeitsamen Kolonisten, besonders den Deutschen, die dorthin gewandert sind, hat sie ihren Fortschritt zu erwarten; und doch hat die Provinz S. Catharina an den Wählern den Namen Alfredo d'Escraguolle Taunay's verleugnet, der in der Kammer, in der Presse und überall, wo er seine Thätigkeit zu entfalten vermochte, als der Vorkämpfer aller Massregeln aufgetreten ist, welche geeignet waren, dem Lande einen freien Einwanderungsstrom von Landbevölkerern zuzuführen, welche, um es recht zu sagen, die Grundlage einer neuen Nationalität bilden sollten.“

„Bei Allem, was Taunay beantragte und erreichen konnte, war immer etwas für die Provinz Vortheilhaftes dabei, welche ihn zu ihrem Vertreter im Parlamente gewählt hatte, nachdem er ihr Präsident gewesen war, und nachdem sie von ihm, in dieser Eigenschaft, Verbesserungen erlangt hatte, die sie jetzt vergessen zu haben scheint.“

„Man sagt, — und das ist sehr wahrscheinlich — dass einige konservative Chefs sich enthielten, ihn zu unterstützen, und dass andere so weit gegangen sind, ihren Freunden zu empfehlen, sie möchten ihn bekämpfen; sie thaten das, weil Taunay die Parteidisziplin nicht bis zu dem Punkte trieb, gegen seine Ueberzeugung zu stimmen.“

„Mag das nun sein, wie es wolle, die Niederlage Taunay's ist ein Vorfall, der geeignet ist, nicht nur der Provinz S. Catharina eine Beileidsbezeugung darzubringen, sondern auch dem Parlamente und dem ganzen Lande.“

„Es gibt Männer, welche, nachdem sie die Beweise ihrer Tüchtigkeit geliefert haben, den allgemeinen Beifall verdienen.“

„Das Parlament müsste alle Männer in sich fassen, welche durch Intelligenz, Aufgeklärtheit und Charakter fähig sind, die schwebenden Fragen ihr's rechte Licht zu setzen und das Vorwärtsschreiten des Landes zu bewirken.“

„Alfredo d'Escraguolle Taunay ist ein solcher Mann und mag die Kompetenz des Ersatzmannes, der an seiner Statt aus der Wahlurne hervorging, und den wir nicht das Glück haben zu kennen, sein, welche sie wolle — der Platz des hochverdienten Vicepräsidenten der Sociedade Central de Imigração wird leer bleiben im Parlamente.“

„Der Dr. Schutel mag ein recht brauchbarer Mann sein; in diesem Falle werden wir es beklagen, dass sie nicht alle beide durchgekommen sind; in keinem Falle kann das Verdienst des einen den Mangel zum Vergessen bringen, der nothgedrungener Weise durch das Fehlen des andern fühlbar werden wird.“

„Was uns bei dieser kurzen Urtheilsabgabe geleitet hat, war nicht unsere Sympathie für die Sache der Umwandlung der Sklavenarbeit; Taunay ist kein Vorkämpfer des Abolitionismus, und doch wird sein Wegbleiben vom Parlamente einer von den Fällen sein, die wir am meisten beklagen, weil er der Repräsentant einer Anzahl Prinzipien war, die wir als unentbehrlich für den Fortschritt des Landes erkennen.“

— Im Privatkrankenhanse S. Sebastião, wo er sich in Behandlung befand, beging der Buchhalter Henry Desmarais Selbstmord, indem er sich mittelst zweier Handtücher aufknüpfte. Derselbe war in Brasilien geboren, hatte aber für Frankreich optirt und an dem Kriege von 1870 theilgenommen, wo er bei Sedan mit in Gefangenschaft gerieth. Der Unglückliche litt in letzter Zeit an Geistesstörung. Er war 43 Jahre alt.

— Nach der „Gaz. de Not.“ sollen die Studenten der medizin. Fakultät in Rio, vom 5. Jahrgange, beschlossen haben, ihr Examen an der medizinischen Fakultät in Bahia zu machen.



— Wir berichten zunächst gerne, dass in Folge freundlicher Verwendung Sr. Excellenz unsers geehrten Herrn Präsidenten General Beaurepaire Rohan bei Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbau-minister, auf Befehl letzterer Excellenz Herrn Direktor Gruber die ihm versprochenen fünf Contos de Reis für Reisespesen ohne weitere Intervention der „Central-Immigrations-Gesellschaft“ eingehändigt worden sind.

Hr. Gruber hat sich am 3. d. per „Rio Jaguarão“ nach Pelotas eingeschifft, nachdem er an die Bewohner sämtlicher Kolonie-Centren in Brasilien ein Cirkular erlassen, welches die Bitte enthält, ihn über sehr viele, auf jede einzelne Lokalität bezügliche Fragen aufzuklären. Vielleicht über etwas zu viele und zum Theil etwas verfängliche Fragen!

Was wir von Herrn Grubers Ausflug nach den Südprovinzen erhoffen, das ist — wie schon vor acht Tagen gesagt — eine genaue Erforschung tauglicher, mit all den nöthigen Requisiten versehener Ländereien zu recht baldigem Ankauf durch deutsche oder schweizerische Kolonisations-Gesellschaften.

Aber auf alle Fälle wünschen wir unserm Freunde von Herzen eine recht glückliche Reise und besten Erfolg!

(D. Br. Warte.)

— Am 5. d. ist an der Eisenbahn von Muriahé (Verlängerung der Leopoldina-Bahn) die Station Banco Verde dem Verkehr übergeben worden.

— Der Kaiser von Russland hat folgende verdienstvolle Brasilianer dekoriert:

Den Ministerpräsident Souza Dantas mit dem Grosskreuz des weissen Adlerordens;

die HH. Rätbe Felipe Franco de Sá, João da Motta Machado, Antonio Carneiro da Rocha und Affonso Augusto Moreira Penna, mit dem Grosskreuz des Sant'Anna-Ordens;

den Visconde de S. Clemente mit dem Grosskreuz von St. Stanislaus;

mit den Grosswürden des letztgenannten Ordens die HH. Dr. Gusmão Lobo, Ramalho Ortigão, Barão de Quartim und Barão de Araujo Ferraz;

mit der Ernennung zu Rittern desselben Ordens die HH. J. Carlos de Souza Ferreira und Dr. José A. Gurgel do Amaral.

— Der am 9. d. vor der Barra von Rio angekommene franz. Dampfer „Gironde“ wurde von der Fortaleza de Santa Cruz avisirt, dass er nicht in Rio landen dürfe, und sofort machte der Kapitän mit dem Schiffe Kehrt und dampfte nach dem Laplata weiter, ohne auch nur die Postsachen für Rio abzugeben. Der Ministerrath hatte beschlossen, den Dampfer „Gironde“ bis zum 24. Tage nach seiner Abreise von Frankreich an der Ilha Grande in Quarantäne zu halten und ihn dann in Rio einlaufen zu lassen. Die Minister des Kriegs und des Innern hatten aber vergessen, diesen Beschluss dem Kommandanten von Santa Cruz und der Hafenz Polizei mitzutheilen, und so entstand daraus das Missverständniss, welches dem Handel und Verkehr durch Entziehung der Postsachen so unangenehme Störung bereitete.

— Der Divisions-Chef, Barão de Tefé, ist zum Commendador des Ordens S. Bento de Aviz ernannt worden.

— Der Conselheiro Affonso Celso wurde in Geld- und Wertpapieren um die Summe von 8:000\$ bestohlen. Ein Diener des Hauses ist bei der Gelegenheit ebenfalls verschwunden.

Auf der **Eisenbahn D. Pedro II.** passirte am Donnerstag ein Unfall, indem an der Maschine des Zuges M 1 irgend ein Stück gebrochen war. Der Agent der Station Sant'Anna, in deren Nähe (bei Kilometer 101) der Schaden passirte, fuhr mit einer Lokomotive (vom Zuge S 4) dem erstgenannten Zuge entgegen, aber so unvorsichtig und gegen alle Regel, dass beide Lokomotiven zusammenstießen und arg beschädigt wurden, während der Heizer, der Maschinist und der genannte Agent ebenfalls, der letztere sogar sehr schwere, Verletzungen erlitten.

Die Passagiere wurden in einem andern Zuge weiterbefördert und kamen mit dem blossen Schrecken davon.

In **Taubaté** wurde der Conego Antonio de Almeida von Dieben heimgesucht, denen 500\$000 in einem Blechkoffer in die Hände fielen.

**Amazonas.** 83 Indianer vom Stamme der Uayniris, dessen Katechisirung gegenwärtig betrieben wird, überfielen und plünderten die Villa do Moura.

**S. Catharina.** Bei den einlaufenden Wahlberichten muss der Umstand auffallen, dass Dr. Duarte P. Schutel im ersten Distrikte als offizieller Kandidat aufgetreten ist. Das steht in Widerspruch mit den Dantas'schen Versprechungen Taunay gegenüber. Es sind nun zwei Erklärungen möglich: entweder hat Dantas wirklich Taunay täuschen wollen, oder er hat der anti-

taunay'schen liberalen Strömung seiner Anhänger gegenüber, die begreiflicherweise in dem bisher so gefürchteten Gegner keinen Regierungskandidaten anerkennen wollten, der Sache ihren Lauf gelassen. Thatsache ist, dass das ganze liberale Beamtenheer des 1. Distrikts gegen Taunay agitirt und gestimmt hat, was die Regierung in einem recht zweideutigen Lichte erscheinen lässt.

Wunderlich ist in den uns zugegangenen Wahlberichten die allen Erwartungen widersprechende antitaunay'sche Abstimmung in S. Francisco. Die Leute müssen wahrhaft mit Blindheit geschlagen gewesen sein.

**Blumenau.** Dass nicht Jedermann ideal ist, sondern dass im Gegentheil das persönliche Interesse, und sei es auch nur auf der Hoffnung eines momentanen Vortheils oder einer Ehre basirt, die Erkenntniss des Gemeinwohls in den Hintergrund zu drängen pflegt, ist eine alte Erfahrung. Dennoch gilt es im Allgemeinen als Erfahrungs-Regel, dass in einem wohl mit dem Gemein-Interesse bekanntgemachten Wahlkreise auf zwei Drittel der Wähler zu rechnen ist, was auch umgekehrt etwas drastischer mit den Worten ausgedrückt wird: „Jeder Dritte ist ein räudiges Schaf!“ Wenn nach dieser Wahlregel das in der Wiederwahl Taunay's verkörperte Allgemein-Interesse eigentlich nur auf  $\frac{2}{3}$ , von den 28 Wählern Blumenau's rechnen konnte, also auf 18 oder 19 Stimmen, so muss die Thatsache, dass Taunay 21 oder  $\frac{1}{3}$ , aller Voten erhielt, schon ein ganz erträgliches Bild von der politischen Durchschnittsreife abgeben. Indessen stellt sich die Sache bedeutend günstiger, denn nur 20 deutsche Wähler sind in Blumenau selbst ansässig, während die andern brasilianische liberale Beamten oder etwas Aehnliches sind. Von den 20 teuto-brasilianischen Wählern haben aber 19 für Taunay gestimmt und nur einer gegen ihn. Das ist ein Zeichen politischen Gemeinsinns und Verständnisses für die Lebensfragen der Koloniedistrikte, wozu man den Blumenauern selbst dann noch gratuliren darf, wenn die Niederlage Taunay's im Gesamtdistrikte festgestellt sein sollte. Eine solche Thatsache bedarf keiner weiteren Erörterung, sie spricht für sich selbst.

**Dr. Fritz Müller,** der bekannte, seit Jahren in Blumenau lebende deutsche Naturforscher, gilt in der wissenschaftlichen Welt Europa's als eine Autorität; auch in Brasilien haben Regierung und Gelehrte, Land und Volk die Bedeutung des Mannes anerkannt; nur einen grimmigen Gegner hat Dr. Fritz Müller, und zwar weil dieser Gegner in seiner allernächsten Nähe, nämlich in Blumenau selbst. Es ist der „Immigrant“, unser verehrter Presskollege, der sich zu schimpfen bemüht wie ein bairisches Kapitanblättchen. In den letzten uns zugegangenen Nummern sieht es beinahe so aus, als wolle „Immigr.“ den Dr. Fritz Müller, der bekanntlich vom kaiserlichen Museum in Rio zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Studien und Sammlungen einen winzigen Gehalt bezieht, bei der Regierung des Hrn. Dantas als Hochverrätber am Liberalismus denunzieren. Dr. Fr. Müller hat nämlich das schauderhafte Verbrechen begangen, bei den Wahlen vom 1. Dez. gegen den liberalen Kandidaten, Duarte P. Schutel, d. h. für Taunay zu stimmen. „Immigr.“ ist der Ansicht, dass ein Beamter, der das Brod der liberalen (sic!) Regierung isst, nicht gegen den liberalen Kandidaten stimmen dürfe; übersieht dabei aber ganz, dass Dr. Fr. Müller kein Beamter ist, sondern ein vollständig unabhängiger Mann der Wissenschaft, den in seinen Diensten zu haben eine Ehre für das Kaiserreich ist, ein Mann, der Brasilien in Europa bekannter gemacht und dem Lande mehr Nutzen gebracht hat als sonst irgend ein Gelehrter oder Schriftsteller.

**Transatlantisches Telephon.** Die Nordamerikaner errichten jetzt ein Telephonkabel zwischen Halifax in Neu-Schottland und Gloucester in Massachusetts, in einer Distanz von 1360 Kilometer. Wenn das Resultat ein befriedigendes ist, so wird Amerika mit Europa ebenfalls telephonisch in Verbindung gesetzt werden.

Der **Dampfer „Cordillera“**, welcher in der Magellanstrasse scheiterte, ist sammt der Ladung für den Preis von 3600 Pesos versteigert worden.

In Erfurt ist ein Mädchen nach dem Genuss eines **Pöklings** gestorben. Ein Erfurter Arzt und ein telegraphisch aus Jena herbeigerufener Professor stellten fest, dass eine Vergiftung vorliege. Die Zunge des Mädchens soll ganz schwarz gewesen sein. Möge dies als Warnung dienen, dass man geräucherte Fische nur dann essen soll, wenn sie nicht zu alt sind. Bei warmer Witterung ist ganz besondere Vorsicht erforderlich, da sich dann leicht durch Fäulniss giftige Stoffe darin entwickeln.

Aus einer **Gardinenpredigt.** Aber Eduard, wo soll das noch hinaus! — Was denn, liebes Kind? Ich weiss gar nicht, was Du von mir willst? — Frau: Als Du gestern fortgingst, hast Du mir hoch und theuer versprochen, nicht mehr als zwei Seidel zu trinken und . . . — Und dieses Versprechen habe ich auch gehalten! — Pfui, Eduard, Du solltest Dich schämen — von zwei Seideln kannst Du unmöglich so . . . geräuschvoll nach Hause kommen! — Aber liebes Kind, denkst Du denn, die Schnitte gehen spurlos an einem vorüber? Vierzehn Schnitte und dann noch nüchtern bleiben? J, da müsste man ja ein Säufer sein!

Die Berliner **Droschkenkutscher** studiren ihre Zeitungen auf dem Bocke nicht umsonst. Die Geschichte von dem reichen amerikanischen Fräulein, das seinen Kutscher heirathete, hat sie besonders interessirt. Als kürzlich eine hübsche und elegante Dame in Berlin einen Droschkenkutscher fragte: „Sind Sie frei?“ antwortete er entgegenkommend lächelnd: „Vollständig frei, liebes Fräulein; vor drei Wochen ist meine Frau gestorben.“

**Wie die Nachtigallen.** Pastor: Guten Tag, Nikolaus, wie lebt denn das junge Ehepaar bei Euch? — Nikolaus: Wie ein Paar Nachtigallen, nur gerade umgekehrt. — Pastor: Wieso? — Nikolaus: Ja, sehen Sie, Herr Pastor, bei den Nachtigallen da schlägt das Männchen, aber bei denen da drunten da schlägt das Weibchen.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 9. Dez.** Das neue Senatorenwahlgesetz ist von den beiden Kammern angenommen worden, und zwar hat dasselbe eine Disposition erhalten, durch welche fast proportionsmässig die Municipaldelegirten auf die Zahl der Communalräthe erhöht werden.

Durch dieses neue Gesetz wird die Klasse der seitherigen lebenslänglichen Senatoren mit deren Ableben aufhören.

**Paris, 11. Dez.** Der von der Regierung verlangte neue Kredit für die Kosten der Expedition nach China ist von beiden Häusern des Parlaments bewilligt worden.

— 12. Dez. Die auf der Insel Madagaskar operirenden Franzosen bemächtigten sich der Stadt Vohemar und der dieselbe vertheidigenden Festung.

Der unter dem Namen „Embaniou“ (?) bekannte Stamm der Howas erklärte sich den Franzosen unterwerfen zu wollen und stellte den Kampf ein, indem er sich nach dem Innern der Insel zurückzog.

Der General Emil Felix Fleury, welcher im Felde und später in der Diplomatie des zweiten Kaiserreichs eine wichtige Rolle spielte, ist gestorben.

**London, 10. Dez.** Die durch engl. Vermittelung zwischen Frankreich und China eingeleiteten Unterhandlungen sind vergeblich gewesen und wieder abgebrochen worden. Frankreich wird seine kriegerischen Operationen mit erneuter Euerge wieder aufnehmen.

**Kairo, 11. Dez.** Das nach dem oberen Sudan bestimmte englische Expeditionscorps ist nach der über Dongola gelegenen Stadt Ambkol gekommen, zwischen dem 3. und dem 4. Katarakt des Nils.

**Washington, 11. Dez.** Die Regierung der Verein. Staaten hat dem Kongresse den mit der R-publik Nicaragua abgeschlossenen Vertrag, in Bezug auf den Kanal von Pauama, zur Genehmigung vorgelegt.

— In Wien ist abermals ein grässlicher Raubmord begangen worden. In einem kleinen Hause der Schöffergasse wohnte ein älterer kränklicher Mann, Namens Köstler, der von den Zinsen, die ihm das Haus einbrachte und von literarischen Arbeiten lebte. Als Köstler Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr mit seiner Haushälterin ausgehen wollte, wurde ein junger Mann beobachtet, der schon mehrere Tage um das Haus geschlichen war und nun in das Haus eintrat. Die Haushälterin, die noch auf ihrem Zimmer war, fand, als sie herunterkam, ihren Herrn blutüberströmt tot am Boden. Eine Schrank-Schieblade war aufgesprengt und es fehlte eine silberne Uhr nebst etwas Geld.

— Vor einiger Zeit las man, an der norwegischen Küste seien Goldlager entdeckt worden. Mancher Zweifel erhob sich gegen die Nachricht, die aber jetzt vollauf bestätigt wird. Das Vorkommen befindet sich auf der zwischen Bergen und Stavanger gelegenen Insel Bömmelö, wo bereits vier Gesellschaften in Konkurrenz getreten sind. Eine derselben hat den Betrieb schon eröffnet.

Ein vor dem Druck der heutigen Nummer stattgehabter Unfall und Zeitverlust haben die Ausgabe leider verspätet, was wir zu entschuldigen bitten.





## VEREIN DEUTSCHE SCHULE

S. Paulo.

Das diesjährige Examen findet am 22. und 23. d. Mts. statt und beginnt an beiden Tagen präcise 9 Uhr Morgens.

Die Eltern, sowie alle sich dafür interessirenden Personen werden höflichst eingeladen, demselben beizuwohnen.

Im Auftrage:  
Carl Weltmann, I. Sekretär.

## VEREIN DEUTSCHE SCHULE

S. Paulo.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass Neuanmeldungen von Kindern für das nächste Schuljahr von jetzt an bis zum 31. Dezember vom Oberlehrer Hrn. F. Böschenstein, im Schulgebäude von 9 bis 3 Uhr Nachmittags entgegen genommen werden.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes:  
Carl Weltmann, I. Sekretär.

## Geschäftsverlegung.

Zeige ergebenst an, dass ich mein Geschäft von Rua do Ouvidor N. 9 nach

Rua do Commercio N. 29 verlegt habe.

**CARLOS MESSENBURG.**

Ein junger Deutscher,

Buchhändler und Journalist, welcher Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch, Polnisch und Griechisch spricht, sucht Stellung in einem Geschäft oder auf einer Fazenda.

Zu erfragen in der Expedition der Germania.

## Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung** **Wochenausgabe** für 1885 nimmt entgegen bei direkter Zusendung

**FREDERICO KRUEGER.**

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonntag den 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in der Rua S. Iphigenia N. 56

Zusserordentliche Generalversammlung

Besprechung über Ball-Angelegenheiten.

Die Mitglieder werden höflichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Nützliches und passendes

## WEIHNACHTSGESCHENK

ist eine



Rs. 19\$000

Rs. 19\$000

welche mau schon in **Doppelsteppstich** mit sämtlichem Zubehör, **automatischem Spul-Apparat** und höchst eleganter Dekoration haben kann

à 19\$000.

im

Grossen Nähmaschinen-Lager

von

**VICTOR NOTHMANN & C.**

57 Rua S. Bento 57

Leichten Moselwein empfehlen

à Dutzd. 12\$000  
W. Christoffel & C.

## GROSSE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

54a RUA S. BENTO 54a erste Etage

Eröffnung am 1. Dezember.

Die grösste und reichhaltigste Auswahl für Jung und Alt in

Spielsachen und Festgeschenken

aus den besten Fabriken direct bezogen, allen Börseu zugänglich.  
Zur geneigten Besichtigung ladet ergebenst ein

**OTTO SCHLOENBACH.**

## WEIHNACHTS-BAZAR

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wieder eine grosse Ausstellung von

## SPIELWAAREN

aller Art, **Tannenbaumverzierungen** und **Leuchter**, sowie ferner eine grosse Auswahl

**Deutscher Jugendschriften, Phantasie-Artikel, Gratulationskarten**

eröffnet haben, und halten wir uns dem geehrten Publikum unter Zusicherung einer durchaus **billigsten** Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**JORGE SECKLER & C.**

N. 15 RUA DIREITA N. 15

## Zu Weihnachten!

## MAIWEIN-ESSENZ

aus frischem Waldmeister.

Eine Flasche genügt zu einer Bowle von 5—6 Flaschen Wein, wozu sich leichter Mosel am besten eignet. Diese Essenz enthält genügend Zucker für obiges Quantum, doch kann je nach Belieben noch etwas zugesetzt werden.

**W. Christoffel & Co.**

59 Rua de São Bento 59

## AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

## Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

**LUPTON & C.**

## WEIHNACHTS-BAZAR

RUA DO COMMERCIO N. 29

Grosses Sortiment von

Spielwaaren aller Art

Carlos Messenberg.

Mit dem Bremer Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ empfangen wir eine neue Sendung

## Prima Spalter Hopfen

**CHEVALIER-SAAL-MALZ**

Korken und Hausenblase.

**W. CHRISTOFFEL & C.**

Zimmer zu vermieten mit oder ohne Beköstigung, Rua da Gloria 39.

## Gastwirthschaft „Zur Heimath“.

Rua 25 de Março, gegenüber der Typographie Seckler.

Ich erlaube mir hiermit das verehrliche reisende Publikum auf meine unter obiger Firma in der **Rua 25 de Março, gegenüber der Typographie Seckler** gelegene Gastwirthschaft ergebenst aufmerksam zu machen. Die Gäste finden angenehmes reinliches Logis und aufmerksame reelle Bedienung zu sehr mässigen Preisen. Auch können solide **Pensionisten** zu billigen Bedingungen angenommen werden.

**João Küper.**

Unterzeichueter macht dem geehrten Publikum und seinen Kunden bekannt, dass er zu dem **bevorstehenden Weihnachtsfeste** ein Sortiment von

**Lebkuchen, Ypsilanti, Hamburger Pflastersteinen und anderen verschiedenen Sorten Pfefferkuchen** in Vorrath hält.

**Paul Lang**, Campo da Bella Vista.

**Billig! Billig! Billig!**

**Haus- und Küchengeräthe**  
**Glas- und Porzellanwaaren**  
**Eisen- und Stahlwaaren**  
**Nähmaschinen**

**CARLOS MESSENBURG**

Rua do Commercio N. 29.

## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

**BAHIA**

Kap. Poschmann

geht am 17. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

**BUENOS AIRES**

Wird den 16. Dezember erwartet.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$800 —\$—	15 Kil.
Reis	—\$— —\$—	50litr.
Kartoffeln	2\$100 2\$880	» »
Mandiocamehl	4\$500 5\$000	» »
Maismehl	4\$200 4\$800	» »
Bohnen	5\$500 6\$000	» »
Mais	—\$— —\$—	» »
Stärkemehl	8\$000 —\$—	» »
Hühner	\$480 \$720	Stück
Spanferkel	3\$000 4\$000	»
Käse	1\$000 1\$500	»
Eier	—\$— —\$—	Dutzd.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Bahia, vom Laplata, d. 15.

Abgehende Dampfer:

America, nach Rio, d. 14.

Bahia, nach Hamburg, d. 17.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 34.